

Wir begrüßen alle Erstis, Zweitis
und Letztis, Dozent*innen und
Mitarbeiter*innen im Sommerse-
mester 2020!

HERZLICH
WILLKOMMEN
AN DER RUB!

Bilder: Larissa Bornath, Bearbeitung bena

➔ BESUCHE UNS IM NETZ

Alle Artikel und mehr im Internet unter:
Website | bszonline.de
Facebook | [bsz](https://www.facebook.com/bsz)
Twitter | [@bszbochum](https://twitter.com/bszbochum)
Instagram | [@bszbochum](https://www.instagram.com/bszbochum)

STUDIERENDENVERTRETUNG

Hochschulpolitik Remote

Aber wie können sie ihren Job derzeit machen?

In einem leeren Bürogang im Studierendenhaus neben dem KulturCafé sitzen derzeit fast täglich Ron Agethen (Vorsitz) und Talha Demirci (Finanzen). Als Vorsitzende des AstA (Allgemeiner Studierendenausschuss) sind sie normalerweise dafür da, studentische Angebote zu organisieren und zu leiten. Beispielsweise das alljährliche Sommerfest sowie das KulturCafé und die AstA-Druckerei. Auch ist der AstA Herausgeber dieser Studierendenzeitung. Doch viele dieser Aufgaben fallen durch die geschlossene Uni weg. Dazu kommt: Die beiden Vorsitzenden hatten nahezu keine Vorbereitungszeit. Denn ihr Amtsantritt fand einen Tag vor der Schließung der Uni statt. Einfach war das nicht, so Ron: „Es stellte sich erst einmal die Frage: Was ist zu tun? Wie halten wir die Kommunikation aufrecht? Wie sieht es mit der Beschlussfähigkeit aus? Das sind alles Sachen, die dann erstmal direkt auf uns eingebettet sind. Da mussten wir uns erst einmal einarbeiten.“ Nun sei der AstA jedoch darauf fokussiert, das Online-Semester so gut es geht, zu begleiten. Derzeit arbeiten die Referate des AstA daran, ihre Angebote zu digitalisieren. Dazu wird derzeit erwägt, einen Server über die Software TeamSpeak bereitzustellen, über die sich Studierende beispielsweise in Lerngruppen treffen können oder die üblichen Beratungsangebote wie die Sozial-, Lebens-, Eltern- und BAföG-Beratung in Anspruch nehmen zu können. Die Beratungsangebote

sind allerdings nach wie vor auch telefonisch und per Mail wahrnehmbar.

Außerdem soll es zukünftig eine Beschwerdestelle geben, bei der sich Studierende melden können, wenn sie Probleme mit Dozenten haben, beispielsweise aufgrund der nun stattfindenden Online-Lehre. Dies sei notwendig, so Talha, damit „man eine dritte Partei hat, die überhaupt nicht involviert ist. Weil es sein kann, dass Studierende, die in dem Fachschaftsrat sind oder bei dem Professor arbeiten sich nichts vermiesen wollen, indem sie zu dem Professor gehen und sagen, es beschwerten sich Leute.“ Die Beratungsangebote haben den Vorteil, dass durch den AstA ein direkter Draht zu den Organen der Universitätsverwaltung besteht. Wo in Fakultäten oder sonstigen Angeboten häufig noch mehrere Verwaltungsebenen zwischen Studierenden und dem Rektorat liegen, sprechen die AstA-Vorsitzenden regelmäßig mit dem Rektorat und der Kanzlerin der RUB. So können Probleme in der Theorie schneller Gehör finden.

Schlechter sieht es da schon bei den physischen Angeboten aus. Mit dem Ausfall des Sommerfests



Symbolbild: stem

und dem fehlenden Präsenzstudium fallen wichtige Aufgabenbereiche weg, die auf dem Campus stattfinden. Zudem nehmen das KulturCafé und die AstA-Druckerei keine Einnahmen ein. Die Angestellten sollen jedoch nichts zu befürchten haben. „Entlassen werden wir nicht, das ist denke ich klar. Wir wollen aufgrund der aktuellen Situation nicht noch dazu beitragen, dass Leute ihren Job verlieren. Das ist höchste Priorität.“ äußerte sich Ron Agethen. Trotzdem möchte der AstA auch nicht auf Präsenzangebote verzichten. So soll demnächst eine Fahrradwerkstatt entstehen, die jeden Donnerstag von Studierenden genutzt werden kann und von einem erfahrenen Mechaniker betreut wird.

:Stefan Moll

ZUSAMMENSCHLUSS

Drei Campi, ein Ziel

Die Kooperation von drei Hochschulen des Ruhrgebiets hat die Universitätsallianz Ruhr (UA Ruhr) hervorgebracht. Ein Überblick über Forschungen, Schwerpunkte, Perspektiven und Möglichkeiten.

Die Ruhr-Universität, die TU Dortmund und die Universität Duisburg-Essen haben sich zusammengeschlossen, um gemeinsam zu forschen. Bereits 2007 startete das Projekt, damals unter dem Namen Universitätsallianz Metropole Ruhr (UAMR). Heute ist der strategische Forschungszusammenschluss weithin unter dem Namen UA Ruhr, kurz für Universitätsallianz Ruhr, bekannt. Die drei Universitäten arbeiten eng zusammen, und haben 53 Projekte in Kooperation. Bekannteste Zusammenschlüsse sind dabei das Exzellenzcluster RESOLV und der Profilschwerpunkt Materials Chain (siehe Boxen). Doch über diese großen namhaften Kooperationen hinaus, bietet die UA Ruhr verschiedene andere Vorteile, die auch für den „normalen kleinen Studi“ nützlich sein können. Beispielsweise ist es möglich, Kooperationsvorlesungen und Vorlesungen oder Seminare an den anderen Universitäten zu besuchen und abzuschließen. Aufgrund der aktuellen Lage ist unklar, inwieweit das in diesem SoSe umgesetzt werden kann, aber theoretisch ist es möglich. Die UA Ruhr hat internationale Zusammenarbeiten mit Verbindungsbüros in New York, Moskau und Sao Paulo/Rio de Janeiro.



Offen im Denken



Gemeinsam besser
studieren, forschen und lehren



Materials Chain

Der Profilschwerpunkt bündelt Forschung und Resultate rund um Material- und Werkstoffwissenschaften der drei UA-Ruhr-Universitäten. Dabei wird die vollständige und lückenlose Materialkette betrachtet, quasi der gesamte Prozess vom Atom zum fertigen Bauteil.

FACTS

An der UA Ruhr sind unter dem Motto „gemeinsam besser“

- etwa 120.000 Studis eingeschrieben,
- 14 Sonderforschungsbereiche vorhanden,
- 14.000 Wissenschaftler*innen am Werk,
- 16.000 Absolvent*innen hervorgegangen.

:Kendra Smielowski

RESOLV

Das Exzellenzcluster stellt die Lösungsmittelforschung in den Mittelpunkt ihrer Untersuchungen. Dabei geht es dem Team des „Ruhr Explores Solvation“, wofür RESOLV steht, in erster Linie um das Verständnis von Lösungsmitteln bei chemischen Reaktionen. Wie werden sie kontrolliert, vermittelt und/oder gesteuert? Ziel der Forschungen ist es, neue Konzepte für die Industrie zu entwickeln. Gefördert wurde RESOLV bereits von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (2012-2018). Außerdem kooperiert RESOLV mit den Max-Planck-Instituten für Eisenforschung aus Düsseldorf und für Kohlenforschung in Mülheim an der Ruhr.

INTERNATIONAL STUDIEREN

How to: Auslandsaufenthalte während des Studiums

Auch wenn viele aktuell nicht an Auslandsaufenthalte denken mögen, sind sie oftmals ein entscheidender Teil des Studiums und müssen rechtzeitig geplant werden. Hier einige Tipps.

An der RUB gibt es nicht nur viele internationale Studierende, auch viele RUB-Studis gehen während ihres Studiums einmal oder mehrmals ins Ausland. Wer einen Auslandsaufenthalt planen möchte, steht vor Entscheidungen, die im ersten Moment überwältigend sein können. Gerade deswegen ist es wichtig, frühzeitig darüber nachzudenken. Das International Office der RUB empfiehlt beispielsweise auf seiner Website zu ERASMUS-Austauschprogrammen: „Informieren Sie sich rechtzeitig, am besten mindestens eineinhalb Jahre vor Ihrem geplanten Auslandsaufenthalt, über die ERASMUS-Austauschplätze Ihres Fachbereichs an europäischen Partnerhochschulen.“ Daher kann es auch in der aktuellen Zeit sinnvoll sein, zumindest schon über die allgemeinsten Fragen nachzudenken.

Die vielleicht erste Frage, die Ihr Euch stellen solltet, ist, was Ihr Euch primär von einem Auslandsaufenthalt erhofft. Eine andere Kultur hautnah erleben? Erfahrungen sammeln? Besser in einer bestimmten Sprache werden? Letzteres ist gerade für Philolog*innen wichtig, häufig sogar verpflichtend. Solltet Ihr also beispielsweise unbedingt Euer Französisch verbessern wollen, ist die Auswahl Eurer Gastländer geringer.

Bedenkt außerdem: Wenn Ihr ein Auslandssemester machen möchtet, müsst Ihr häufig durch einen Sprachtest nachweisen, dass Ihr die Landessprache auf einem vorgegebenem Niveau sprecht. Solltet Ihr Eure Sprachkenntnisse also verbessern wollen, könnt Ihr damit schon früh beginnen, indem Ihr zum Beispiel am Zentrum für Fremdsprachenausbildung (ZFA) der RUB Sprachkurse belegt. Dort werden übrigens auch viele gängige Sprachtests angeboten.

Eine weitere wichtige Frage ist, welche Art des Auslandsaufenthalts Ihr machen möchtet. Hierbei hat jede seine Vor- und Nachteile: Wer zum Beispiel ein Praktikum macht oder einen Job, sammelt parallel zur Auslandserfahrung auch Arbeitserfahrung. Dafür habt Ihr während eines Auslandssemesters oft die Möglichkeit, Euch mit Studienthemen zu beschäftigen, die so nicht an der RUB angeboten werden und habt häufig mehr Freizeit, um das Land zu erkunden. Solltet Ihr Euch Sorgen machen, nicht so schnell neue Freund*innen zu finden, sind Auslandssemester auch oft praktischer, da die Unis häufig vielseitige Angebote für Austauschstudis haben und Ihr dort mehr Leuten begegnet, die im selben Boot sitzen wie Ihr. Allerdings haben viele während eines Austauschsemesters dadurch auch mehr Kontakt zu anderen internationalen Studierenden als Einheimischen. Vieles hängt auch davon ab, wobei Ihr lieber Hilfe hättet.

Dieser Punkt ist auch bei einer weiteren Frage wichtig: Möchtet Ihr Euren Aufenthalt selbst organisieren oder über ein Programm der Uni machen? Bei letzterem ist Eure Auswahl deutlich eingeschränkter. Allerdings werdet Ihr dafür bei vielem an die Hand genommen: Bewerbung, Wohnungssuche, Kurswahl (falls Ihr ein Austauschsemester macht). Generell habt Ihr bei vielen Fragen konkrete



Die University of Limerick in Irland: eine der Erasmus-Partnerunis der Anglistik/Amerikanistik. Bild: Ieda

Ansprechpartner*innen an der RUB und häufig auch im Ausland, zum Beispiel beim International Office der Gastuni. Es gibt viele mögliche Austauschprogramme, zum Beispiel ERASMUS (für Praktika ab zwei Monate und Auslandsstudium innerhalb Europas), UN-MAUI (Auslandsstudium in den USA) und UN-AEN (Auslandsstudium in Australien). Euer erster Ansprechpartner ist hierbei das International Office oder der*die ERASMUS-Koordinator*in Eures Faches.

Ein finaler wichtiger Punkt ist die Finanzierung. Bei vielen Austauschprogrammen über die RUB entfallen Studiengebühren an den Partnerunis. Zusätzlich kann man Förderungen über ERASMUS, PROMOS oder ähnliches erhalten. Außerdem bekommen viele Studis mehr Auslands- als Inlands-BAFöG. Mehr Infos findet Ihr beim International Offices: tinyurl.com/intofrub. Übrigens könnt Ihr auch in deren Facebook-Gruppe „Be In, Go Out“ Fragen stellen.

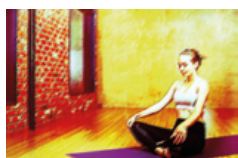
:Charleena Schweda

CAMPUS

Fünf Dinge, die man an der Uni machen kann (außer zu studieren)

Zum Unileben gehört viel mehr als nur studieren. Im Online-Semester sind die Angebote zwar deutlich eingeschränkter, doch es gibt

Hochschulsport



Normalerweise bietet der Hochschulsport eine Vielzahl an vergleichsweise günstigen Angeboten an; dieses Semester wird es allerdings keinen „Sport-vor-Ort“ geben. Stattdessen werden aber Videos zum Home Workout angeboten.

Einmal die Woche wird auf dem YouTube-Kanal der RUB ein Video zu verschiedenen Trainingseinheiten veröffentlicht, die auch zuhause möglich sind. Unter den bisher veröffentlichten sind zum Beispiel ein Ganzkörpertraining und Workouts auf Englisch: tinyurl.com/rubyoutube.

:Ieda

Fachschaftsrat

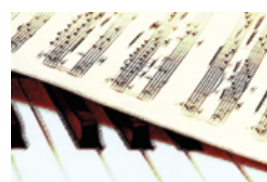
Wenn Du Dich gerne ehrenamtlich engagieren und dabei neue Leute aus Deinem Studiengang kennenlernen möchtest, kannst Du Mitglied im Fachschaftsrat (FSR) werden. Neben offiziellen Ämtern wie Vorsitz, Finanzen und Protokoll gibt es auch kleinere Aufgaben, bei denen du helfen kannst. Und selbst wenn Du nicht Mitglied werden möchtest: Auch im Onlinesemester bieten die meisten FSRe digitale Angebote wie Sprechstunden oder Vernetzungsmöglichkeiten an. Frage am besten bei deinem jeweiligen FSR nach!



:Ieda

Kreativ sein

Wer sich für Kunst, Musik und/oder Theater interessiert, ist am Musischen Zentrum der RUB richtig. Aktuell finden auch hier keine Events



oder Workshops vor Ort statt; allerdings gibt es ein paar digitale Angebote. Beispielsweise finden unter anderem Proben, Kurse und Ensembles der Studiobühne online statt. Hier findest Du mehr Infos; am besten schaust Du je auf die Seite der Rubrik, die Dich interessiert: mz.ruhr-uni-bochum.de.

:Ieda

Veganes Essen



Solltet Ihr in nächster Zeit trotz allem mal auf dem Campus sein, und dann auch noch Hunger auf etwas rein pflanzliches kriegen, wird es etwas schwieriger als bisher. Durch die Schließung aller gastronomischen Betriebe des Akafö müsst Ihr noch etwas warten bis Ihr wieder jeden Tag die Nudeltheke besuchen dürft. Bis dahin könntet Ihr es mal bei be.Well am Unicenter versuchen, wo Ihr neben Burgern auch andere vegane Leckereien (natürlich zur Zeit nur telefonisch bestellbar und zum Abholen) bekommen könnt!

:kjan

Sprachcafé

Das Sprachcafé ist eine Kooperation des Akafö, der „international student services“, des DaF-Bereich (Deutsch als Fremdsprache) und des Zentrums für Fremdsprachenausbildung. Normalerweise könnt Ihr dort zusammen mit anderen Studierenden in entspanntem Ambiente in Gesprächen mit anderen Lernenden und Muttersprachler*innen Eure Fremdsprachenkenntnisse verbessern. Zur gleichen Zeit, Montags 17-20 Uhr, kann man das dieses Semester auch auf Discord. Schaut doch mal rein!



:kjan

REPORTAGE

Routen neu entdecken

Egal ob Joggen oder Skaten, in letzter Zeit verbringen wir viel Zeit draußen. ALLEINE will ich doch hoffen! Immer die gleichen Wege zu gehen ist auf Dauer langweilig. Hier also meine Bewältigungsstrategien dieser Einöde menschlicher Bewegung.

Mittlerweile sind keine-Ahnung-wie-viele Wochen seit dem Beginn meiner Isolation vergangen. Die anfängliche Euphorie, etwas Gutes zu tun, indem man sich selbst isoliert, weicht immer mehr dem Verlangen, Menschen zu umarmen und übers Gesicht zu lecken. Die Ungeduld macht sich langsam breit und immer öfters fragt man sich, ob das Disney+-Abo vielleicht doch noch nötig ist, da man gefühlt jede Serie durchgeschaut hat. Trotzdem bleib ich meiner Isolation treu. Mittlerweile mehr aus Prinzip als aus Solidarität und weil ich mir auch kein anderes Leben mehr vorstellen kann.

Mein träger Alltag wird nur durchbrochen durch meine tägliche Joggingeinheit. Ja, ich habe angefangen, zu joggen. Unter anderem habe ich auch aufgehört zu rauchen, Kaffee zu trinken, Fleisch zu essen und Alkohol zu trinken und ja, ich habe vor, es in Gesprächen dauerhaft zu erwähnen und zu erzählen, wie gut ich mich fühle. Aber hier geht es nicht darum, wie mein Körper mein Tempel ist, sondern um das Problem mangelnder Laufwegen in Bochum. Die gefühlte zwei Parks kennt man schnell in und auswendig. Für

die meisten reicht vielleicht auch die Runde im Westpark, aber nicht mir. Ich brauche wechselnde Routen. Joggen ist für mich das neue feiern gehen. Hier sieht man sich oder wird gesehen. Ich mach mich hübsch fürs joggen, zieh mir die besten Laufschuhe an, trage die stylischsten Shirts und die freshesten Hosen.

Irgendwann kam mir dann die Idee, einfach loszulaufen und mir die Route während ich jogge, nicht zu planen. Auf einmal tat sich ein neues Bochum auf. Fernab von Hauptstraßen, durch Wohngebiete, die tatsächlich schön aussehen. Wohngebiete mit Bäumen und Pflastersteinen, alte Arbeitersiedlungen mit gigantischen Hinterhöfen und große leere Industriegebiete mit apokalyptischem Charme. Plötzlich entdeckte ich Bochum fernab von meinen eingetretenen Pfaden. Erschrocken bemerkte ich, wie ich über Jahre immer nur eine Seite dieser Stadt kennengelernt habe. Meine Anstrengungen, Bochum als ein vielfältiges Tohuwabohu wahrzunehmen, welches ich mir immer zu erträumen versuchte, standen nur mir selbst im Weg. Nie habe ich mal versucht diese Stadt wirklich zu entdecken.

Jeden Tag eine andere Route, eine neue Route. Jeden Tag Bochum in einer neuen Facette entdecken und immer wieder überrascht werden, welche netten Ecken es außerhalb der üblichen Lieblinge gibt. Und das alles ohne Körperkontakt, ohne Anfassen mit ein bis zwei Meter Abstand und Mundschutz. Auf einmal wird mein Aussehen unwichtiger, joggen ist nicht mehr gesehen werden, sondern entdecken, genießen.

Mein Appell also an Euch: Geht raus. Haltet Abstand. Entdeckt neue Routen und haltet euch



Joggen: viel besser als Spazieren, ya!

Bild: kiki

von den üblichen Ecken, in denen Ihr euch sonst so rumtreibt, fern. Biegt lieber mal links anstatt rechts ab und lauft ein wenig länger als sonst. Es wird wohl für die nächste Zeit einer der wenigen Tapetenwechsel sein, die wir uns mit gutem Gewissen leisten können. Jede Form der Abwechslung – die wohl im Moment bitter nötig ist – kann einer Person nur gut tun und ab und zu mal beim Spazieren gehen einen neuen Weg einzuschlagen, ist wohl die einfachste Art und Weise, dem Lagerkollaps für einige Minuten zu entkommen. Selbst wenn weitere Lockerungen zumindest zur Diskussion stehen, müssen wir uns im Klaren sein, dass wir noch weit vom Ende der Pandemie entfernt sind und uns weiterhin an die Vorschriften der sozialen Distanz halten sollten. Viel Spaß beim neu entdecken.

:Gerit Höller

RUHRGEBIET

Kultur und günstig im Pott

Auch während den derzeitigen Social-Distancing Maßnahmen kann man günstige Kulturangebote im Ruhrgebiet erleben. Das Beste: Ob man daheim bleibt oder raus geht, ist ganz den eigenen Wünschen überlassen.

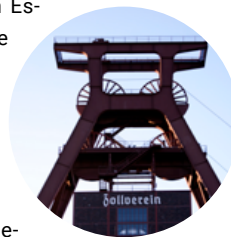
Westpark und Audioguide re:ANIMA

Der Westpark, unweit von der Bochumer Stadtmitte entfernt, ist mit seiner Eröffnung im Jahr 1999 noch relativ neu. Auf großen, weiten Flächen kann man sich sonnen, skaten, die Füße im Wasser baumeln lassen oder auch spazieren. Doch hinter den weiten Wiesen, der Jahrhunderthalle und den Industriebauten schlummern vergessene Geschichten, Utopien von Kitsch und Künstlertum und verquere Entstehungsgeschichten. Diese alternativen Welten werden in dem Audioguide re:ANIMA der RUB-Alumna Vivane Lennart offenbart. Dieser ist in der Besucherzentrale des Pumpenhauses erhältlich. Wie in einem Abenteuerbuch mit Entscheidungsmöglichkeiten und vergabelten Erzählreihenfolgen können sich die Besucher*innen durch den Park schlängeln und dabei bei einem Spaziergang einiges über das, was der Park ist, was er war und was er vielleicht hätte sein können, erfahren.



Zeche Zollverein und Ruhr-Museum

Auch auf dem Gelände des UNESCO-Weltkulturerbes Zeche Zollverein in Essen lassen sich entspannte Spaziergänge inmitten von Industriekultur, die in die Ruhe gekommen ist, machen. Doch ein weiteres Highlight auf dem Gelände bietet das Ruhr-Museum. Neben der Dauerausstellung, die die Industriegeschichte des Ruhrgebiets anschaulich beleuchtet und auf drei Etagen der ehemaligen Kohlewäsche die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Region thematisiert, werden regelmäßig Sonderausstellungen eröffnet. Am 11. Mai öffnet beispielsweise die Ausstellung „100 Jahre Ruhrgebiet. Die andere Metropole“, die Infrastruktur, Mobilität, Kulturleben und Architektur sowie die sozialen und gesellschaftlichen Verhältnisse des größten Ballungsraums Deutschlands seit Beginn der Gründung des Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk (SVR) zeigt. Und auch virtuell kann man derzeit einen Museumsbesuch machen. Auf zeitalterderkohle.de können Interessierte einen Rundgang durch die Sonderausstellung „Das Zeitalter der Kohle. Eine europäische Geschichte“ starten und über die geschichtlichen, kulturellen und technischen Dimensionen des Rohstoffs lernen. Preise: Dauerausstellung 8 Euro/erm. 5 Euro. Sonderausstellung: 7 Euro/erm. 4 Euro. Kombi: 10 Euro/erm. 6 Euro.



Theater aus dem Pott und darüber hinaus

Trotz leerer Säle arbeiten auch die Schauspielhäuser des Ruhrgebiets weiterhin an Programmen und Möglichkeiten, Kulturbesuchern ihr Angebot näher zu bringen. Das Theater Dortmund bietet beispielsweise einige Highlights der letzten Jahre kostenlos unter dem Motto „Mitschnitt & Chill“ an, darunter „Hamlet“, die bombastische Mediensatire „Die Show“ oder auch das Sexploitation-Live-Hörspiel „Sexmonster!“. Auch das erst im Februar angelaufene Lolita „(R)Evolution“ ist frei verfügbar. Die Seite nacht kritik.de hat außerdem einen kompletten Online-Spielplan mit allen streambaren Angeboten erstellt. Auch das Schauspielhaus Bochum lässt Theaterfreunde nicht allein und stellt mit „Judas“ eine intensive, einstündige Performance mit Schauspieler Steven Scharf zur Verfügung. Die Aufnahme findet Ihr auf schauspielhausbochum.de.

:Stefan Moll



Kultur während Corona: Unter dem Stichwort #homestories veröffentlicht das Bochumer Schauspielhaus täglich eine Audiolesung.

Bilder: stem

Willkommen an der Uni!

Gerne würden wir Euch persönlich begrüßen und Euch Tipps zum besten Essen am Campus oder in Town geben und Euch erzählen welche Fachschaftsparty im KulturCafé zur Sonderreinigung lädt. Da das Sommersemester 2020 digital stattfindet, geben wir Euch ein paar Tipps wo Ihr Eure Fachschaften und die wichtigsten Infos rund um die Universität findet. Vielleicht habt Ihr Eure Fachschaft auch schon im Internet gefunden, aber die Seite ist etwas veraltet.

:bena



Akademisches

Förderungswerk (AKAFÖ)

Das AKAFÖ ist ein Studierendenwerk: Diese setzen sich deutschlandweit als Anstalten öffentlichen Rechts für die finanziellen, sozialen und kulturellen Interessen von Studierenden ein. Der Zuständigkeitsbereich des AKAFÖ ist nicht auf die RUB beschränkt, sondern erstreckt sich über fünf weitere Hochschulen in Bochum, darunter auch die Hochschule für Gesundheit. Konkret ist das AKAFÖ an der RUB zum Beispiel für Euer leibliches Wohl zuständig: Es stellt, bei Normalbetrieb, neben der Mensa und dem täglichen warmen „Henkelmann“ in den Cafeterien, das Café „Edwards“ in der Universitätsbibliothek, wo Ihr mit einem Latte Macchiato, einem Bagel und :bsz lesend gemütliche Lernpausen verbringen könnt. Im „Q-West“, das Ihr auf Höhe der Gebäudereihe „G“ findet, könnt Ihr einkehren, wenn es einen Ticken schicker und nur wenige Euros teurer sein soll als in der Mensa; hier bekommt Ihr unter anderem ausgefallene Pasta-Variationen, vegane Pizzen und als Dinner auch frische Burger. Darüber hinaus vermietet das AKAFÖ in über 4000 Plätze in Wohnanlagen an Studierende, bietet Hilfe bei der Beantragung von BAföG oder Stipendien, Kinderbetreuung und Beratung mit unterschiedlichen Schwerpunkten an. Studium hin oder her: Das Kulturbüro BOSKOP als Teil des AKAFÖ sorgt dafür, dass auch Spaß, Hobbies und der Austausch unter Studierenden in und um Bochum niemals zu kurz kommen. Neben Partys und Lesereihen, stellen die Mitarbeiter*innen jedes Semester ein buntes Semesterprogramm für Euch zusammen. Zwischen den darin enthaltenen knapp 50 Veranstaltungen finden sich etwa Tanzkurse oder Comic-Workshops. Unter tinyurl.com/AkfoeKurse2020 könnt Ihr euch informieren, welche Angebote auch im SoSe 2020 unter Corona-freundlichen Bedingungen stattfinden.

:mafa

AStA

Der Semesterbeitrag, den Ihr im Sommersemester 2020 vielleicht zum allerersten Mal an die RUB gezahlt habt, enthält 18,12 € die an den Allgemeinen Studierendenausschuss (AStA) gehen. Der AStA ist die jährlich vom Studierendenparlament (StuPa) gewählte Vertretung aller Studierenden. Zusammen mit den Fachschaftsräten und der Fachschaftsvertreter*innenkonferenz (FSVK) stellt er ein essenzielles Element studentischer Selbstverwaltung dar und kann bei vielen Schwierigkeiten im Studium und/oder Alltag Eue*r erste*r Ansprechpartner*in sein. Neben dem Vorstand, bestehend aus dem*r Vorsitzenden und dem*r Finanzreferent*in, gliedert er sich in mehrere Referate, die jeweils einen unterschiedlichen Fokus setzen. Beispiele sind das Referat für Service- und Öffentlichkeitsarbeit und das Referat für Kultur und Internationalismus.

:mafa

Unseren AStA findet

Ihr auf Facebook unter „AStA der Ruhr-Universität Bochum“ und auf Instagram unter „astarub“. Die Website lautet asta-bochum.de. Dort lassen sich momentan auch immer die neusten Infos zum Angebot während des Corona-bedingten Notbetriebs an der Uni nachlesen. Besonders frequentierte Beratungsmöglichkeiten, die Ihr als Studierende immer kostenlos nutzen könnt, werden in der aktuellen Situation weiterhin angeboten, wenn auch auf kontaktlose Lösungen zurückgegriffen wird. Zu diesen Hilfsangeboten zählt die AStA Rechtsberatung (0234 542 810 50), die Lebensberatung (lebensberatung@asta-bochum.de, auch per Videochat), die Sozialberatung (sozialberatung@asta-bochum.de), die BAföG-Beratung (bafoeg@asta-bochum.de) und die Beratung für Studierende mit Kind(ern) (studierenmitkind@asta-bochum.de). Das Sekretariat erreicht Ihr telefonisch unter 0234 3222416 und auch per Mail unter sekretariat@asta-bochum.de

:mafa



Followtipp der Redaktion:

rub_memes
ruhrunibeichten

Social Media

Facebook ist immer noch ein soziales Medium, das Euch während Eures Studiums sehr helfen kann. Und nicht nur die offizielle Seite der Ruhr-Universität wird Euch die neusten Informationen rund ums Semester und aktuellen Forschungsbeiträgen, die am Campus stattfinden, geben, sondern Ihr bekommt zusätzlich die Möglichkeit, zahlreichen Gruppen beizutreten und Euch dort auszutauschen. Die größte Gruppe ist die mit dem Namen Ruhr-Uni Bochum. Hier bekommt Ihr den neusten Gossip, der die Studierenden bewegt. Besonders zum Start des Semesters gibt es immer wieder spannende Tauschangebote für das Kartenlesegerät, mit dem die eigentliche Kurswahl nur möglich erschien.

Tipp von der Redaktion: Wenn Ihr den Gruppen und/oder Seiten Eurer Fachschaft folgt oder beitrete, bekommt Ihr neben Partyterminen noch viele wichtigere Infos. So könnt Ihr Euch dort mit Euren Kommiliton*innen austauschen und eventuell das ein oder andere Moodiepasswort bekommen. Aber nicht nur das, einige Studierende bieten am Ende oder Anfang des Semesters Literatur kostengünstig an, sodass Ihr nicht immer ein neues Buch kaufen müsst.

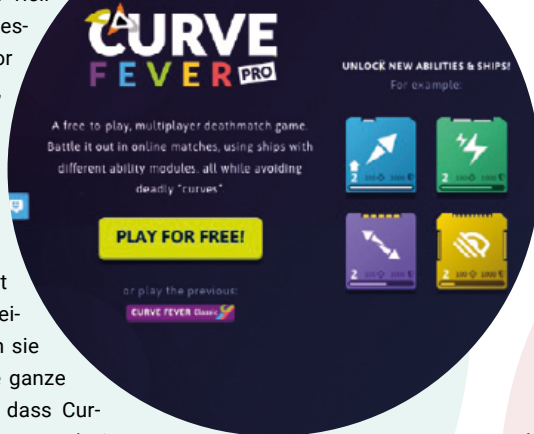
:bena



CurveFever

Im Moment skype ich viel. Sehr viel. Fast schon besessen sitze ich jeden Abend vor dem Handy und warte darauf, dass sich die Gang zusammenschließt, um eine Runde CurveFever zu spielen. Was das ist? Naja; es ist ein Spiel das anfangs ziemlich nervig wirkt. Man selbst ist eine Linie und darf in andere Linien nicht reinfahren. Klingt simpel, ist aber komplex. Manch eine Person scheitert schon am Anfang des Spiels, indem sie gegen die Wand fährt. Ein Spaß für die ganze Familie sozusagen. Was feststeht ist, dass CurveFever süchtig macht. Es ergreift einen und nimmt den Alltag an sich. Dass das Ganze noch Spaß macht, ist zweitrangig. Das Spiel mit den Strichen und Farben entwickelte sich in den letzten Wochen langsam aber sicher zu einer Alternative. Anstatt sich in Grüppchen dumm zu machen, vereinen wir uns auf CurveFever und fordern uns intellektuell heraus. CurveFever ist ein schnelles Spiel. Wenn Du dich also anmeldest, vergiss nicht, Dir einen schnellen Namen zu geben.

:kiki



Spaß

Mal wieder was Malen

Während des Onlinesemesters werdet Ihr bestimmt eine Menge mehr Zeit an elektronischen Bildschirmen verbringen, weswegen es wichtig ist, Euren Augen immer mal etwas Ruhe und eine Auszeit vom Bildschirm zu gönnen. Probiert Euch in solchen Momenten doch einfach mal am Malen! Egal ob Vollblutanfänger*in oder Wiederkehrer*in mit plötzlich mehr Freizeit an den Händen! Besucht am besten einen örtlichen Kunst- und Malbedarf-Laden, denn gerade die kleinen Läden dürfen bald wieder ihre Pforten öffnen und sollten unterstützt werden. Gönnst Euch einen Malkasten! Es müssen ja nicht direkt Kunstwerke herauskommen, aber auf einer Staffelei macht jede Malerei mehr her, als auf einem Bierdeckel. Klar, es gibt Ausnahmen, aber selbstgemalte (Klein-)Kunstwerke an den Wänden bringen Tapetenwechsel und Beschäftigung. Außerdem schult es Eure Geduld, falls Ihr darin mittlerweile nicht eh schon Profis seid! Also warum kein Stilleben von Eurem letzten Joghurt? Könnt Ihr ihn so lecker malen, wie er war? :fufu



Zeitvertrieb

Also wirklich mal abschalten

Um nicht zu viel Strahlung ausgesetzt zu sein, am Arbeitsplatz daheim, hilft Euch immer mal gänzlich offline zu sein. Vielleicht komplett ohne technische Hilfsmittel. Und sei es nur beim kurzen Weg zum Einkaufen oder beim Spazieren. Verzichtet dabei einfach mal auf Euer Smartphone. Ihr werdet eine Menge Zeit mit Online-Seminaren, Schreibarbeiten und Videochats verbringen, die können zwar auch Spaß machen, doch es wird viel Zeit vor dem Bildschirm anstehen. Denn mit Hilfe von Bildschirmen, lenken sich die meisten von uns wiederum auch am liebsten ab. Trotzdem solltet Ihr hin und wieder auf die ganze Technik verzichten und zwischendurch einfach mal Fernseher, Computer, Laptop, Tablet, iPad, Kindle, Nintendo-Switch, Smartphone, Smartwatch, GoogleGlasses, Gameboy Color, ZuneMp3-Spieler, Kühlschrank, Crêpe-Maker, Sandwich-Toaster, Lavalampe, Zweitsmartphone, E-Zigarette oder Partymonster3000-Ultimate-DJ-Set zur Seite legen und eine kleine Erholung von der elektronischen Welt genießen.

:fufu



Musik machen

Runterfahren bedeutet für mich nicht mitzubekommen, wie viel Zeit vergeht oder was um mich herum passiert. Das beste Mittel für mich, das zu erlangen, ist Musik machen. Einfach an den Laptop setzen, die Kopfhörer aufziehen und die Umwelt ausblenden. Dann stößt man auf ein kleines Problem, das sich nicht sofort lösen lässt und plötzlich stöbert man fünf Stunden durch verschiedene YouTube Tutorials, versucht herauszufinden, was jetzt eigentlich das Problem ist und gibt dann verzweifelt den Kampf mit der ausgewählten DAW (Musiksoftware) auf. Nach einigen Heulkrämpfen und verzweifelter Anmeckern meines Computers, versuche ich das Problem von vornhin zu ignorieren und finde mich ein paar Minuten auf den gleichen YouTube-Tutorials wieder, die ich vor ein paar Stunden aufgesucht habe, nur diesmal pass ich auf. Das Problem lässt sich lösen und das musizieren kann weiter gehen. Ein neues Problem tut sich auf und der Prozess beginnt von vorne. Runterfahren klappt dann doch nicht so gut wie angenommen, aber zumindest habe ich eine Beschäftigung!

kiki



Don't let Corona get you down

KULTUR

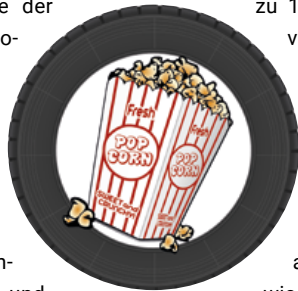
Das große Comeback

Corona machts möglich: Während an Freizeit-Aktivitäten nicht mehr viel geht, wenden sich immer mehr Menschen an ein fast ausgestorbenes Medium. Das Autokino!

Wenn die Lage gerade anders wäre, wäre dieser Artikel über ein Schauspiel mit dem Namen „Herbert“ von Herbert Fritsch und über Herbert Grönemeyer, dass im Schauspielhaus Bochum Premiere gefeiert hätte. Es hätte sich natürlich ganz Bochum-typisch um Herbert Grönemeyers Musik, aber auch um seine Person gedreht. Allerdings wäre der Artikel, dann auch schon vor ein paar Wochen erschienen, weil Euer Semester dann früher angefangen hätte. Jetzt können wir aber nur darauf hinweisen, dass unsere Kulturstätten hoffentlich bald wieder gut erholt zurückkommen, hätten dann erwähnt, dass Ihr bald wieder mit der Studierendenflatrate kostenfrei ins Schauspielhaus Bochum könnt und überlegen derweil, was man in der Zwischenzeit unternehmen kann. Also hätte, hätte Fahrradkette, nur eben manchmal mit einem anderen Gefährt, denn da bekommt eine Form der Unterhaltung ein kleines Revival, die trotz Kontaktsperre und Mindestabstand noch möglich ist. Filme gucken, auf der großen Leinwand, vom Auto aus. Das Autokino erfreut sich gerade immer größerer Beliebtheit.

Düsseldorf, Köln, Essen, Münster, Kleve und auch

ganz in Uni-Nähe in Herne am Gysenberg. In Oberhausen gibt es sogar jetzt ein Drive-In-Theater. Aber dies sind nur ein paar der Städte, in denen die Autokinos gerade wieder große Erfolge feiern. Die meisten Vorstellungen sind ausverkauft und das obwohl sich an den Spielabenden große Staus vor den Parkschauplätzen bilden. Das Programm erfreut sich großer Vielfalt, genauso wie das Publikum. Über die Osterfeiertage wurde im Düsseldorfer Autokino sogar ein Ostergottesdienst übertragen, inklusive Hupkonzert für den empfangenen Segen. Denn alle sind hungrig darauf, etwas zu unternehmen. Die Regeln während der Corona-Krise sind jedoch etwas verschärft: Maximal zwei Personen pro Auto plus die eigenen Kinder bis zu 14-Jahren, Snacks werden gerade nicht



verkauft und Karten müssen online erworben werden. Außerdem, so wie es immer sein sollte, Handys weg beim Film (ist natürlich nicht Pflicht, aber pssst!) Und wenn es ein Horrorfilm oder was romantisches ist: Kuscheln. Natürlich nur wenn es Euer Special-Quarantäne-Buddy*Buddiette ist, Ihr wisst schon.

Das Autokino in Herne am Gysenberg hat seit dem 10. April seine Pforten geöffnet. Ins Leben gerufen wurde es ganz frisch auf einem Parkplatz von dem städtischen Veranstaltungsservice, sowie von „Joe Studios“. Das Kino befindet sich am Revierpark 20, in 44628 Herne. Täglich laufen dort zwei Filme, in der Regel um 16:30 Uhr eher Familienkinofilme wie innerhalb der vergangenen Spielwochen: Die Eiskönigin 2, oder



Man dachte, sie wären die Dinosaurier der Television: Jurassic Car-Cinema. Mit Parken!
Bild: fufu

auch Der König Der Löwen und Aladdin als Live-Action-Variante. Um 19:30 beginnen dann häufiger mal die Filme, bei denen die kleinen Racker zuhause bleiben müssen, wie bei Parasite (sehr zu empfehlen), Joker (natürlich auch), Toy Story 4 (ich weiß ja nicht) und beispielsweise am 23. März, wie Ruhrgebiet könnte etwas sein: Bang Boom Bang. Der Bochum-/Pottklassiker en perfecto, mit dem besten Ralf Richter. Totaler Kult und Bochum-Experience schlechthin, wenn auch in Herne. Nehmt Currywurst mit! Der Eintritt kostet in Herne 16,50 Euro, das zählt allerdings für das Auto inklusive zwei Personen, plus der im Haushalt lebenden Kinder. Gebt Euch einfach nicht als Clownsfamilie aus!

:Christian Feras Kaddoura

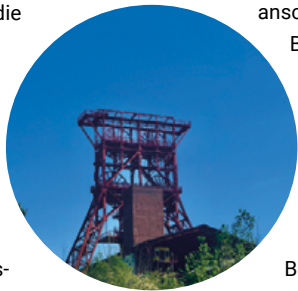
MUKKE

Hymnen der Region!

Achtung! Der folgende Text wurde in Ruhrdeutsch geschrieben, wenn Du kein Fan von Dialekten bist, blätter einfach weiter. Für alle anderen: Viel Spaß und den ein oder anderen Ohrwurm.

Willkommen im Kohlenpott, dort wo die Maloche noch ernst genommen wird. Hier ist aber nicht allet schmutzig und grau. Denn der Song vom Herbert ist ja jezz auch ein bisschen in die Jahre gekommen, nech. Dat sieht hier gar nicht mehr so öde aus, in manchen Stadtteilen zumindestens. Doch an eine Sache hat sich nix geändert: „Tief im Westen/Wo die Sonne verstaubt/Ist es besser/Viel besser, als man glaubt.“ Dat Image von uns ist von Klischees bedeckt. Aber eins kann ich Euch sagen, Berlin lebt von unseren Leutchen und wir nehmen et mit Humor. Wat wir aber nicht lustich finden, is dat die meinen die ham die beste Currywurst. Und da sind wa schon beim zweite Liedchen vom Herbert. Der Jung wusste wat wichtiga is! „Gehse inne Stadt/Wat macht dich da satt/Ne Currywurst/Kommse vonne Schicht/Wat schönret gibt et nich als wie Currywurst.“

Und wat passt am besten zu „na lekka Currywurst? Richtig, nen Bierchen. Und wo bekommta die beste Wurst der Stadt? Dat sach ich Euch! Die „Dönnighaus“ is der Heilige Grahl unter der Currywurst und is schon mehr als Tradition. Et is Familie. Wenn du im



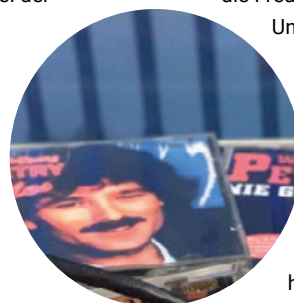
Bermuda oder im Stadion oder sonst wo in Bochum die Möglichkeit bekommst, dann nichts wie ran an den Speck. Ers recht wenne Berliner*in bis. Spaß bei Seite wir sind ein ganz nettes Völkchen und da sindwa auch stolz drauf.

Et erinnert uns an unsere Oppas die auf Kohle geboren sind und in der Hoch-Zeit det Bergbaus unter Tage malocht haben. Wer sich dat mal genauer anschauen will, kann sich das Ganze Im

Bergbaumuseum anschauen und vielleicht trefft Ihr ja den ein oder anderen Bergmann, der Euch liebevoll mit einem inbrünstigen „Glück auf“ begrüßt. Dat is der deutsche Bergmannsgruß. Richtige Ruhrpottromantik kommt auf, wenn dat Steigerlied läuft. Dat ist nämlich dat Bergmannslied und gefühlt jeder kannte einen der auffe Zeche gegangen is. Typisch

Pott eben! So heißt es auch dort: „Glückauf, Glückauf!/ Der Steiger kommt/und er hat sein helles Licht bei der Nacht,/und er hat sein/helles Licht bei der Nacht,/schon angezünd’t, schon angezünd’t.“ Herrlich wa? Wat soll ich sagen, Ruhrgebietskinder durften dat Liedchen schon trällern, ob mit’m Oppa, in der Schule oder im Fußballstadion. Dat Steigerlied gehört einfach dazu und is Tradition!

Wat auch ein fester Ritus is, dat die Leutchen uns auf kurz oder lang lieben werden. Is leider Fakt, gerade die aus die Süden. Die lieben unsere Herzlichkeit und die aus dem Norden



Ker, wat is dat Schön - Ruhrpottromantik ganz ohne Gedöns.
Bilder: bena

unsere raue Ehrlichkeit. So isset und wird’s auch immer sein. Wie sagte einst der Powerpoet mit dem Schnauzer und der Dauerwelle „Ihr habt mich gefangen und das gnadenlos/Aus euren Krallen komm’ ich nicht mehr los/Ich atme tief durch und denke „egal“/Euer Herz ist aus Gold, eure Seele aus Stahl“ denn „WIR sind das Ruhrgebiet/ Die Droge, die mich aufrecht hält/ Wo nur die Freundschaft zählt/Ihr seid das Ruhrgebiet/ Und das Ruhrgebiet bin ich.“ Dat einzige wat te machen muss is dich mitte Menschen unterhalten und dann klappt dat schon.

Der Profitipp einer Pottlerin – Gönn Dir dat beste was die Pottmusik auf YouTube zu bieten hat und lerne schon mal grölen. Denn spätestens auf der ein oder anderen Fachschftsparty wirse den heißen Scheiß hören und alle Singen mit. Und das beste am Ganzen? Auch nach zehn Bier isset machbar.

:Glück Auf, Abena Appiah

SATIRE

Unverhoffter Besuch: 83-Jähriger landet auf Peter Kardells Schoß

Auf dem Weg zur Mensa verding sich das nicht geländesichere Vehikel des 83-jährigen Herbert Kowalski in den wackeligen Platten des Nordforums. Er fand sich auf dem Schoß von Peter Kardell wieder, zur großen Verwunderung beider Beteiligten.



„Eigentlich wollte ich doch nur in die Mensa“, erklärt Herbert Kowalski den Unfallhergang. „Ich gehe diesen Weg immer. Doch dieses mal muss ich

an der dritten Wackelplatte links in die falsche Kerbe gerutscht sein.“ Er fand sich am Ende seines holprigen Marsches auf dem Schoß des sagenumwobenen Peter Kardell wieder. Dem 83-jährigen ist gelungen, was der :bsz-Redaktion lange Zeiten verwehrt blieb.

An dem Tag trafen mehrere unvorhergesehene Dinge ein. Zum einen gab es in der Mensa an einem Mittwoch Farfalle, das sei sonst nie der Fall berichtet Kowalski, üblicherweise gäbe es immer Fussili. Ganz sicher ist er sich nicht, dass könne auch freitags der Fall sein. Dennoch gehe er die-



sen Weg jeden Dienstag, da er regelmäßig montags in der Mensa esse und er sagt, er kenne den Weg wie seine Westentasche. Trotz der Routine, die er bei dem Gang immer hätte, muss der 83-Jährige an diesem Tag einen anderen Weg genommen haben. Denn der Rollator des Jurastudenten verding sich mit seinem Rad in einer der Wackelplatten. Als er mit einem Ruck versuchte, das Vehikel aus der Fuge zu wuchten, muss er einen geheimen Mechanismus ausgelöst haben, der auf direktem Wege zu Kardell führt. „Ich bin mit meinem Rollator runtergerutscht und fand mich plötzlich auf dem Schoß eines sehr verdutzt dreinblickenden Mannes wieder, der gerade eine E-Mail tippte“, erklärt er. Er habe sich daraufhin entschuldigt und nach dem Weg in die Mensa gefragt. Kardell, der gerade eh Mittagspause machen wollte, begleitete den alten Herrn. „Auch um nochmal einen derart unerwarteten Besuch zu vermeiden“, sagt Kardell. „Aufgrund der Corona-Pandemie sollten wir ja gerade die Risikogruppen schützen. Der Mechanismus zum Geheimgang wurde umgehend verlegt und ausgebessert, damit solch ein Vorfall nicht nochmal passiert.“

Kowalski gibt an, er habe erst beim gemeinsamen Mittagessen erfahren, mit welcher einer berühmten Person er gerade den Tisch teile: „Peter Kardell war immer ein Mythos. Wie Einhörner oder Menschen, die bei einer Pandemie zuhause bleiben. Irgendwie unerreichbar. Tja und dann fiel ich ihm in den Schoß“. Tatsächlich ist der Student im 25. Semester



Das Ziel des Glückspilz: Die Mensa der RUB mit ihrer fantastischen Nudeltheke.

Bild: Archiv

sehr angetan von Kardell: „Das ist ein ganz patenter junger Herr. Sehr hilfsbereit und kommunikativ. Ich hätte nicht gedacht, dass er so bodenständig ist, schließlich kennen ihn ja alle. Ein bisschen schüchtern wirkt er aber doch.“

Ob die beiden ein weiteres Mal miteinander Mittagessen? Wenn man zufällig nochmal in die richtige Ritze rutschen würde, könne man das ja spontan entscheiden, sind sich beide einig. Herbert Kowalski sagt, das dies aber unwahrscheinlich sei, sein Enkel habe ihm neue geländesichere Reifen auf seinen Sportrollator gezogen. Diese seien breiter und würden nicht mehr in den Fugen hängen bleiben. „Das ist auch sicherer, hat der Junge mir erklärt, weil ich in den Kurven immer den Halt verloren habe.“

Er werde den Tag jedenfalls nicht so schnell vergessen, sagt Kowalski, schließlich habe er sehr leckere Taglättele gegessen, als auch den Mythos aus seinem ersten Semester getroffen. „Das war ein wirklich netter Sonntag!“

:Kendra Smielowski

KOMMENTAR

Nur faul sein ist radikal

Das Durchpauken des Studiums, um Marktwert zu erhalten steht unter Kritik – doch Kritiker*innen machen häufig den selben Fehler.



Das Studium ist eine Berufsausbildung. Zumindest, wenn es nach den auf Regelstudienzeit getrimmten Bologna-Reformen und

Landesgesetzgebungen geht, die diese durch Anwesenheitspflichten und Studienverlaufspläne durchsetzen wollen. Egal ob man im Studium Hard Skills oder Soft Skills erlernt, der Erwerb von zu verwirtschaftlichen Fähigkeiten steht permanent im Vordergrund. Ob das nun Programmieren, Bilanzieren, Erfinden oder Lehren ist. Das Ziel ist, einen wirtschaftlich veräußerbaren Mehrwert zu schaffen – den Studierenden einen Wert zu geben. Häufig wird dieser Idee als rebellischer Individualismus das Studieren um des Studiums willen entgegengesetzt, als Gegenentwurf der durch die Verwirtschaftlichung des Wissenserwerbs liegen gebliebenen Langzeitstudierenden.

Das Problem: Vom Grund her sind beide Entwürfe nicht verschieden, denn sie folgen einer ähnlichen Logik der persönlichen Verbesserung und Nützlichmachung. Nicht selten hört man schließlich erlösende Argumente wie: „Arbeitgeber*innen wollen mittlerweile ja gar keine Vorzeigestudierenden. Die haben nur gepaukt, aber nichts gelernt.“ Somit wird das langatmige Studium zum eigentlichen Weg zur nützlichen, ausgeglichenen und erleuchteten Persönlichkeit gedeutet und gleichzeitig eine intellektuelle Erhabenheit über den Rest impliziert. Radikalität wäre in diesem Kontext nicht der freie, ungehemmte und in viele Richtungen gewandte Wissenserwerb, sondern die Faulheit. Doch wer will das schon? Denn wie unsere derzeitigen Lebensumstände zeigen, zehrt das Nichtstun auf Dauer bei vielen ebenfalls an den Nerven. Wir wollen nützlich und wertvoll sein. Häufig wird der Wert einer Person allerdings an ihrem wirtschaftlichen Nutzen gemessen, was zurecht in die Kritik gekommen ist. Aber auch sonstiger Wert entsteht nicht erst durch ein Studium – weder persönlich noch intellektuell. Denn auch wer gefühlt wenig schafft oder keine Selbstverwirklichung, Selbstoptimierung und Selbstentwicklung durchläuft, ist wichtig und kann anderen Menschen Freude, Liebe und Glück bringen.

:Stefan Moll

GLOSSE

Frischfleisch an der Uni

Knusper, knuspser, knäuschen, wer bleibt zum Semesterstart im eignen Häuschen? Die eifrigen Erstis, die voller Mut und Elan sich abarbeiten an dem Onlinelehrplan.



Guten Tag Ihr unverbrauchten Seelen und Wiederkehrer*innen und herzlich Willkommen im

Dorf der Augenringe. Natürlich seid Ihr noch hoch motiviert, diesen Lebensabschnitt zu starten und habt Euch perfekt darauf vorbereitet. Und nun muss ich Euch enttäuschen. Ihr habt Euren Wecker zwar extra früh gestellt, um eine leere U-Bahn zu bekommen, doch macht ihn wieder aus! Denn dieses Semester könnt Ihr Euch einfach eine Stunde eher vor Euren Computer, Laptop oder Tablet setzen und darauf warten, dass der*die Dozent*in die Zoomklasse betritt. Und nicht vergessen, immer schön den Platz für die Kommiliton*innen frei halten, die ihr auf der Fachschafts-Hausparty kennengelernt habt. Wenn Ihr Euch doch mal verspäten solltet, weil Ihr den Raum nicht gefunden habt, das Klopfen nicht vergessen und

erst dazu stoßen, wenn Ihr hereingebeten werdet. Ihr wisst ja, einfach reinkommen könnte unnötig stören! Und der erste Eindruck zählt, denn die meisten Dozent*innen werden sich an Euch auf jeden Fall erinnern. Das Wichtigste in den ersten Wochen an der Uni dürft Ihr aber nicht vergessen – die Mails an die Dozent*innen mit den wichtigsten Fragen, die auch in den ersten Stunden beantwortet werden würden und deswegen direkt in den Papierkorb landen. Aber keine Sorge, Ihr werdet noch genug Gelegenheiten bekommen und die Dozent*innen auf Zoom oder Jitsi fragen können, warum sie noch nicht auf die Mail geantwortet haben.

Keine Angst, eifrige Student*innen werden ohne große Schwierigkeiten den normalen Unialltag bewältigen können, aber auch diese können ins Straucheln geraten. Gerade wenn sie in den ersten zwei Semestern das abarbeiten wollen, was in sechs vorgegeben wird. Und deswegen ist es kein Beinbruch bei der Fachschaft um Hilfe zu fragen oder eine Klausur im zweiten Anlauf zu schaffen. Die Uni wird Euch schon nicht auffressen und das Beste: Vielleicht werden aus Leidensgenossen neue Freund*innen und Ihr könnt Euch gemeinsam vorbereiten oder vielleicht auch heulen. In diesem Sinne, viel Erfolg und wenn das nicht reicht, Glück fürs neue Semester.

:Abena Appiah

INTERVIEW

Vom Hörsaal in den Eiskanal

Die Ruhr-Universität beherbergt nicht nur fleißige und wissbegierige Studierende an der Uni. Hier studieren auch einige Spitzensportler*innen. Laura Nolte ist eine von ihnen; sie studiert Wirtschaftspsychologie im sechsten Semester und ist eine der großen Bob-Hoffnungen der nächsten Jahre. Wir haben mit ihr über den Sport und die Uni gesprochen.

:bsz: Wie bist du als Ruhrgebietlerin zum Bobfahren gekommen?

Laura Nolte: Bobfahren und Wintersport – das ist untypisch fürs Ruhrgebiet, das stimmt, deswegen ist meine Heimbahn auch in Winterberg. Vor meiner Boblaufbahn war ich beim *BV Teutonia 1920 Dortmund-Lanstrop e.V.* in Dortmund und habe dort Leichtathletik (Sprint) gemacht. Neben den Leichtathlet*innen hatte dort auch immer eine BOB-Gruppe vom *BSC Winterberg* trainiert. Irgendwann kamen sie auf mich zu und haben gefragt, ob ich nicht mal Lust hätte, mit ihnen nach Winterberg zu fahren und ob ich mir es vorstellen könnte, mit ihnen zu trainieren. Ehrlich gesagt, zuerst konnte ich mir nichts darunter vorstellen. Jedoch habe ich dann im August 2015 mein erstes Anschubtraining gehabt und auf Anhieb passte es einfach. Sogar so gut, dass mein Trainer mich gefragt hatte, ob ich nicht bei der Jugendolympiade mitmachen möchte. Anfangs war ich eher skeptisch, da ich dafür drei Wochen aus der Schule raus musste und zudem müsse man sich erstmal auch für diesen Wettkampf qualifizieren. Aber genau das konnte ich schaffen und in Norwegen dann auch meine Leistung unter Beweis stellen und überraschenderweise im Monobob den Sieg mit nach Hause nehmen. So gestaltet sich meine erste Bobsaison als positive Überraschung.

Aktuell fährst du im Zweierbob, wie wählt Ihr Euer Team aus?

Oftmals ist das Team schon eher eine Zweckgemeinschaft, aber ich und meine Anschieberin Deborah Levi verstanden uns auf Anhieb sehr gut und bleiben ein Team. Sie kommt wie ich aus der Leichtathletik. Ihre Laufbahn ähnelt also meiner sehr. Ein Trainer, bei dem ich ab und zu Anschub trainiert habe, hatte sie angesprochen und gefragt, ob sie auch mal nach Winterberg kommen möchte und dort konnte ich mich dann von ihrer Leistung überzeugen. Sie ist nicht nur eine gute Partnerin im Bob, sondern auch eine gute Freundin geworden.

Was hat dich an die Ruhr-Uni Bochum gebracht?

Das Studienfach, Wirtschaftspsychologie, kann man gar nicht an so vielen Standorten studieren. Und da ich von dem Angebot in Zusammenarbeit mit

Spitzensportler*innen wusste, bot sich die Ruhr-Uni an und es war ein Perfect Match für mich.

Wie gefällt es Dir an der Uni?

Mir gefällt es sehr gut und ich mag meine Kommilitonen und freue mich immer sehr auf das Sommersemester, da sich mein Wintersemester immer wie ein Fernstudium anfühlt und ich den normalen Uni-Alltag sehr schätze.

Also gestaltet sich dein Alltag von Sommersemester zu Wintersemester anders?

Ja genau, im Sommer wähle ich alle Kurse, die vorgegeben sind und nehme dann auch aktiv teil. Wenn ich dann morgens Uni habe, trainiere ich im Anschluss und anders herum. Außerdem gehe ich zwei Mal in der Woche zur Physiotherapie, die auch in Bochum ist, sodass ich das dann auch an meinen Stundenplan orientiere. Zudem bin ich auch Sportsoldatin und dafür muss ich im April immer einen Lehrgang machen. Zum Wintersemester gestaltet sich das mit der Uni und dem Sport etwas schwieriger, da die Wintersaison sowie das Semester von Oktober bis Februar stattfinden und ungefähr parallel laufen. Es gestaltet sich in dieser Zeit etwas schwieriger für mich, da ich aufgrund des Sports und der Wettkampfsaison selten zu Hause bin und in dieser Zeit eher aus dem Koffer lebe. Aber die Dozent*innen wissen Bescheid und ich kann meine Leistungen über Ausgleichsarbeiten wie zum Beispiel Hausarbeiten ablegen.

Wie viel Zeit bleibt Dir da fürs Lernen?

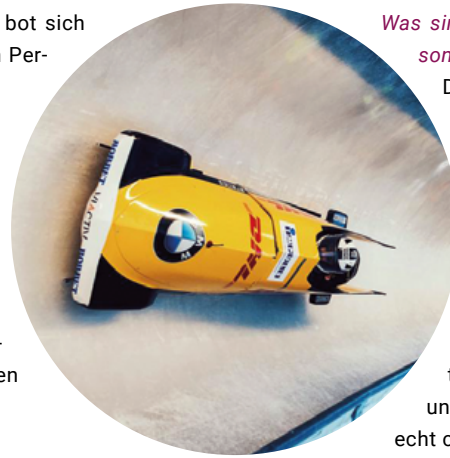
Es kommt immer drauf an, was für eine Prüfung ich ablegen muss. Bei Klausuren befasse ich mich in den letzten beiden Monaten vor der Klausur intensiver mit der Thematik. Bei Hausarbeiten versuche ich, regelmäßig dran zu schreiben. Das genaue Planen ist jedoch nicht immer möglich, da immer wieder was dazwischenkommen kann.

Musstest Du Dein Studium schon mal pausieren?

Nein, dank des Supports der Uni und Dozent*innen könnte ich dieses Semester tatsächlich fertig sein. Jedoch fehlen mir im Optionalbereich noch ein paar Credit Points. Außerdem werde ich in diesem Sommer noch mein Praktikum machen. Deswegen peile ich es an, meine Bachelorarbeit zum Sommersemester 2021 zu schreiben.

Würdest Du die Ruhr-Uni auch anderen Spitzensportler*innen empfehlen?

Definitiv! Ich habe hier Ansprechpartner*innen, die einem helfen. Allgemein sind die Dozent*innen sehr kooperativ und immer bemüht, auch Ausgleichsarbeiten anzubieten. Da kann ich natürlich nur von meiner Fakultät sprechen.



Was sind Deine Ziele für die Wintersaison 2020?

Deborah und ich wollen uns erstmal für den Weltcup qualifizieren. Wir sind uns dessen bewusst, dass es immer schwierig ist, sich dafür zu qualifizieren, da unsere Konkurrenz nicht schläft. Und wenn wir das geschafft haben, möchten wir eine konstant gute Weltcup-Saison fahren und dann denke ich, könnte es eine echt coole Saison werden.

Das Interview führte :Abena Appiah



Laura Nolte – Eine Powerfrau auf der Erfolgspur.

Bild: Wedeldesign



IMPRESSUM

:bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzzeitung

Herausgeber: AstA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Ron Agethen, Talha Demirci u. a.

Redaktion dieser Ausgabe:

Abena Appiah (bena), Christian Feras Kaddoura (fufu), Kendra Smielowski (ken), Gerit Höller (kiki), Jan-Krischan Spohr (kjan), Philipp Kubu (kubu), Charleena Schweda (leda), Marlen Farina (mafa), Stefan Moll (stem)

V. i. S. d. P.: Abena Appiah und Stefan Moll (Anschrift s. u.)

Anschrift:

:bsz
c/o AstA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900
E-Mail: redaktion@bszonline.de

Im Netz: www.bszonline.de,
facebook.com/bszbochum
twitter.com/bszbochum
instagram.com/bszbochum

Bildnachweise: S.3 Logos: UA Ruhr; S.6: bena; S.7 Curve und Monitor: kiki; S.7 Fernbedienung und Malen: fufu; S.9 Popcorn: Bearbeitung fufu; S. 10 rund: Symbolbild; S. 11: Bob: Viesturs Lācis

Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer Verfasser*innen.



Firlefanzen mit der :bsz

Bilder:bena

Neuer Lebensabschnitt

Für viele Erstis ist die Umstellung von der Schule zur Universität nicht so leicht. Wir haben ein paar Tipps und Tricks zusammengestellt, die Euren Studienstart einfacher machen.

Endlich das machen können, wovon man oder frau schon immer geträumt hat, verleiht eine gewisse Anfangseuphorie und bestenfalls hält diese Leidenschaft für das gewählte Studienfach an. Dennoch kann es sein, dass Euch das Studium vor Herausforderungen stellt, die Ihr aus der Schule so nicht kennt: Ihr fühlt euch allein gelassen und das mit der „Selbstorganisation“ klappt auch nicht so richtig. Erst einmal könnt Ihr aufatmen: Den allermeisten Studierenden geht es irgendwann einmal so. Wenn Ihr nur jemanden zum Quatschen oder weiterführenden Hilfe braucht, könnt Ihr Euch mit fachlichen, aber auch persönlicheren Fragen an Eure Studienfachberatung oder Fachschaftsräte wenden. Bei sozialen, finanziellen und psychologischen Problemen findet Ihr Hilfe beim ASTA, den Autonomen Referaten für potenziell benachteiligte Gruppen oder bei der Zentralen Studienberatung (ZSB), welche auch Selbsthilfegruppen oder Workshops, etwa für ein besseres Zeitmanagement, anbietet.



Bei Schreibschwierigkeiten hilft das Schreibzentrum; über formale Hürden helfen Programme wie Citavi oder EndNote – die passenden Schulungen bietet die UB an.

Manchmal erschwert der persönliche oder sozio-ökonomische Hintergrund den Verlauf des Studiums: Angehörige potenziell benachteiligter Gruppen können sich an die jeweiligen Autonomen Referate wenden, Menschen aus Familien ohne Studienerfahrung an die Organisation ArbeiterKind.de. Wenn Ihr Schwierigkeiten habt, mit dem Euch zur Verfügung stehenden Geld hinzukommen, könnt Ihr darüber nachdenken, Euch auf ein Stipendium zu bewerben: Dafür müsst Ihr meistens kein makellooses 1,0-er Notenbild mitbringen; oft wird ehrenamtliches Engagement stärker gewichtet. Euch in die Hochschulpolitik, in Fachschaftsräten, Gremien und Vereinen einzubringen und an kulturellen Angeboten teilzunehmen, kann auch helfen, einen besseren Überblick über die Vorgänge an der RUB zu bekommen und diese mitgestalten zu können. Sich ab und an auch mal abseits vom Studienverlaufsplan umzuschauen, trägt vielleicht außerdem dazu bei, dass Ihr an unserer großen Pendleruni mit der kühlen Betonfassade, leichter ein soziales

und Vereinen einzubringen und an kulturellen Angeboten teilzunehmen, kann auch helfen, einen besseren Überblick über die Vorgänge an der RUB zu bekommen und diese mitgestalten zu können. Sich ab und an auch mal abseits vom Studienverlaufsplan umzuschauen, trägt vielleicht außerdem dazu bei, dass Ihr an unserer großen Pendleruni mit der kühlen Betonfassade, leichter ein soziales

TIPPS

Unsere Lifehacks für Euch

Dieses SoSe starten die Erstis auch noch unter erschwerten Bedingungen. Auch für alle anderen ist die Situation neu und ungewohnt. Hier ein paar Ratschläge!

➡ Als Studierende profitiert Ihr von vielen Vergünstigungen. Im Kino, Schwimmbad und ähnlichem gibt es häufig einen Studi-Rabatt. Aber zum Beispiel auch Amazon Prime ist für Student*innen günstiger. Seid immer auf der Suche nach Gutscheinen und Rabatten bei Veranstaltungen.

➡ Ein Trick für alle, die (wie ich) morgens gerne oft auf die Snooze-Taste drücken oder generell Probleme mit dem Aufwachen haben: Stellt Euer Handy oder Euren Wecker in ein Glas oder eine Schüssel und verstärkt so den Sound um ein Vielfaches. So verschläft Ihr nie wieder.

➡ Am besten solltet Ihr auch noch vor den ersten Veranstaltungen nachsehen, in welchen Gebäuden und Räumen diese stattfinden. Viele Erstis irren an den ersten Tagen über den Campus und müssen andere Student*innen fragen, wo denn welcher Raum ist. Der Campus ist groß und einige Raumnummern sind ziemlich verwirrend. Außerdem wisst Ihr dann auch, wie viel Zeit Ihr für die Wege zwischen den Veranstaltungen

➡ braucht und kommt so nicht zu spät. Wo bei Ihr gerade ja eher den Weg zum richtigen Chatroom suchen müsst. Wendet Euch dafür am besten an Eure Fachschaftsräte oder lest aufmerksam die Mails Eurer Dozent*innen.

➡ Gewöhnt Euch ans selbstständige Lernen. Die Uni ist keine Schule, Dozent*innen sind keine Lehrer*innen. Niemanden interessiert es, ob Ihr den Stoff geschafft habt, durch Prüfungen fällt oder die Lektüre gelesen habt. Ihr seid nun für Euch selbst verantwortlich!

➡ Am Ende des Semesters stehen Prüfungen und Hausarbeiten an. Schiebt die Arbeiten oder das Lernen für Klausuren nicht bis auf den letzten Drücker auf. Schließt Euch Lerngruppen an, denn gemeinsam macht die lästige Lernarbeit viel mehr Spaß. Bei der Arbeit vor dem Laptop oder PC zuhause solltet Ihr regelmäßig Pausen einlegen. Belohnt Euch selbst für fleißiges Lernen!

:Philipp Kubu

5 DINGE, DIE ...

...ERSTIS NORMALERWEISE SAGEN:

1. Wo finde ich GBCF 05/709? Gibt es den Raum überhaupt?
2. Ich bin so müde, gestern war ne lange Nacht im Bermuda.
3. Entschuldigung, dass ich zu spät bin, die U35 war voll.
4. Und in der Freistunde geht's erstmal in die Mensa!
5. Hat jemand ein Kartenlesegerät zu verkaufen?

... DIE ERSTIS IM ONLINESEMESTER SAGEN:

1. Auf welchem Onlinedienst finde ich meine Vorlesungen? Gibt es dazu überhaupt Aufzeichnungen?
2. Ich bin so müde, gestern war ne lange Nacht vor Netflix.
3. Entschuldigung, dass ich zu spät bin, mein WLAN hat nicht funktioniert.
4. Und in der Freistunde gibt's erstmal einen Nap.
5. Hat jemand ein Kartenlesegerät zu verkaufen?

... DIE ÜBER DIE DU NOCH NICHT NACHGEDACHT HAST:

1. Der Weg zur Vorlesung ist noch immer zu lang.
2. Die Toiletten sind noch immer dreckig.
3. Mittagessen war wieder nicht so der hit.
4. Ohne Hose in der Vorlesung sitzen ist endlich legitim.
5. Sex während der Vorlesung ist nicht mehr verpöht.
6. Der lang ersehnte „Stummschalter“ für Dozent*innen ist endlich da.

:leda & :ken